



Schuldossier
Gymnasium (D)

Asphalte Public

Begleitmaterial
Hintergrundwissen
Unterrichts-Inputs

Ein Film von Jan Buchholz

Produktion Gregor Frei, hiddenframe GmbH

Koproduktion Aardvark Film Emporium, SRF

Kamera Janosch Perler, Verena Endtner, Jan Buchholz

Ton Nadja Gubser, Jan Gubser

Schnitt Jan Mühlethaler

Musik Christian Müller, Julian Sartorius, Peter Conradin Zumthor

www.asphaltepublic.ch

ASPHALTE PUBLIC

Die Geschichte Biels anhand der Esplanade

Ein einzigartiges, zweisprachiger Zeitdokument

Ein Schweizer Film für Diskussionen im Klassenzimmer

Inmitten der zweisprachigen Stadt Biel breiten sich 5082 m² Asphalt aus. Die rechteckige, hellgraue Fläche nennt sich "Place de l'Esplanade". Sie verbindet das Kongresshaus, ein Repräsentationsbau der Moderne, mit der Coupole, dem 1968 gegründeten Autonomen Jugendzentrum. Der Platz ist bis heute geprägt von stetigem Wandel und erzählt die Geschichte einer Stadt zwischen Aufbruch und Rezession.

Die Themen Stadtentwicklung, Freiraum und Zeitgeist im Wandel verdichten sich zu einem munteren Portrait von Biel.

ASPHALTE PUBLIC wurde zwischen 2020 und 2024 an den Originalschauplätzen ESPLANADE, COUPOLE und KONGRESSHAUS gedreht.

Ablauf für Schulen

Das Vorgehen ist simpel: Sie melden sich mit dem Wunschdatum bei uns (hiddenframe GmbH, Maria Beglerbegovic, 078 624 14 63) oder direkt bei den Bieler Kinos Cinevital (Cinévital AG, Jeannine Sauter, 032 322 02 62) – und wir organisieren dann die Kinovorstellung für Sie.

Der Eintritt beträgt je nach Anzahl Schüler:innen CHF 10-13. Idealerweise nehmen gleich mehrere Klassen an der Vorstellung teil. Ab 30 Schüler:innen beträgt der Eintrittspreis CHF 10 pro SuS (Lehrpersonen gratis).

Nach Absprache und Verfügbarkeit ist es möglich, zusätzlich den Regisseur oder den Produzenten des Films zu engagieren, um nach dem Film mit den Schüler:innen zu diskutieren. Dieses Angebot ist kostenlos!

Schulvorstellungen von «Asphalte Public» zu den erwähnte Konditionen sind bis Ende September 2026 möglich.

Anhänge

- Thematische Vertiefungen entsprechend Lehrplan Gymnasium
- Praktische Vertiefung: Ortsbegehung
- Geschichte des AJZ Coupole
- Geschichte Palais des Congrès
- Geschichte der Place de l'Esplanade
- Interview mit Historiker Florian Eitel

Eignung für Schul-Unterricht

Der Film fokussiert sich auf der Frage: Warum ist der Platz (und seine Umgebung) so, wie er heute aussieht? Durch eine Chronik von über 50 Jahre Bieler Stadtgeschichte entdeckt das Publikum interessante Hintergrundinformationen und persönliche Perspektiven auf die Veränderungen an diesem Ort. Auch Humorvoll-Skurilles rund um Geschichte und Gegenwart der Esplanade und seiner Nachbarinnen, die Coupole und das Kongresshaus, hat seinen Platz.

ASPHALTE PUBLIC ist ein wertvoller und unterhaltsamer Film, der sich auch aufgrund seiner Länge (77') ideal für Kinobesuche mit Schulklassen eignet.

Folgende Input-Fragen können nachgehend erkenntnisreiche Diskussionen im Gang bringen:

- Was gefällt dir/euch an unserer Stadt, und was nicht?
- Was ist die Aufgabe einer Stadt?
- Wer gestaltet die Stadt? Wer ist Stadt?
- Was macht einen attraktiven öffentlichen Raum aus?

- Gefällt dir/euch die Esplanade? Wenn nein, wie würde sie dir/euch besser gefallen?
- Wäre deine/eure Idee realistisch - könnte sie den anderen Mitmenschen auch gefallen?

- Ist das Angebot Stadt Biel für Jugendliche heute ausreichend – Falls nein: Was fehlt?
- Ist der Gaskessel offen für alle?
- Fühlt ihr euch / fühlst du dich als JugendlicheR dort willkommen – Falls nein: Was fehlt resp. woran liegt's?

- Gefällt dir/euch das Kongresshaus? Falls ja, warum? Falls nein, warum?
- Nehmen wir das Kongresshaus als offenes Haus wahr?
- Was müsste sich ändern, damit die gesamte Gesellschaft wieder mehr vom Kongresshaus profitieren kann?

- Was gefällt euch (nicht) am Kunstwerk „Texas“?
- Entspricht „Texas“ in euren Augen überhaupt „Kunst“?

Empfehlung: der Kinobesuch lässt sich hervorragend mit einer Begehung und einer praktischen Übung auf der Place de l'Esplanade kombinieren (siehe „Ortsbegehung“ auf Seite 7).

Director's statement von Regisseur Jan Buchholz (Nidau)

Meine Anfangsidee für diesen Film bestand darin, über eine längere Zeitspanne die Veränderung eines Ortes zu beobachten. Die "Place de l'Esplanade" im Zentrum von Biel schien mir geeignet, weil sie stadintern immer wieder für kontroverse Diskussionen sorgte. Einerseits ist da wortwörtlich viel Platz da, um was zu machen – ein typischer Schweizer Mehrzweckplatz eben – und andererseits ist der Asphalt zu heiss um sich länger drauf aufzuhalten.

Der Ort spiegelt die Aktualität und das sich verändernde Bewusstsein für ökologische und urbane Fragen, bietet aber auch einen Blick in die Vergangenheit. Mit dem Kongresshaus, dem Autonomen Jugendzentrum und den Neubauten wird der Platz von drei gesellschaftlichen Symbolträgern flankiert, die eng mit dem Habitus der Stadt verbunden sind. Zwischen Aufschwung und diversen Krisen hat sich eine eigene Mentalität und Weltoffenheit herauskristallisiert, welche auch mit "The Biel-Way" umschrieben werden könnte.

Der gewählte chorale filmische Ansatz entspricht meiner Intention, die Geschichte dieses Ortes aus multiplen Perspektiven zu erzählen und - nach dem Vorbild der antiken Agora - ein öffentliches Stadtgespräch zu lancieren, das hoffentlich weitergeführt wird.

Liste der Film-Protagonist:innen

Raphael Benz	Antonio Buononato	Moritz Burger
Eduzy	Andrin Eppenberger	Erich Fehr
Annemarie Geissbühler	Christoph Hasler	Hotcha
Jean-Michel Jacquier	Joy	Kenny Hughes
Hans-Ulrich Köhli	Benedikt Loderer	Beatriz Mella
Milosz	Emil Mollet	Nino G
Parzival	RosyOne	Florence Schmoll
Nina Schlup	Silvia Steidle	Edgar Studer
Hervé Thiot	Benno Weber	

Pädagogische Ziele

- Einen wertvollen aktuellen und lokalen Bieler Dokumentar-Film fürs Kino entdecken
- Eine Reflexion über Stadtentwicklung, Jugendkultur und öffentlichen Raum erwecken
- Entdecken, welche Faktoren politische Entscheidungsprozesse beeinflussen können
- Offenheit und Dialog fördern
- Die Umwelt wahrnehmen und mitgestalten

Thematische Vertiefungen entsprechend Lehrplan

Fachbereich Geschichte

2.1. Kenntnisse und Fertigkeiten

- Die Schülerinnen und Schüler erwerben aus wichtigen Epochen der Geschichte, unter Einbezug der Schweiz, Kenntnisse über
 - > soziale und ökonomische Grundlagen
 - > kulturelle Prägungen (Religion, Kunst, Wissenschaft, Technik, Alltag)
- erkennen die historischen Dimensionen der Gegenwart

2.2. Haltungen

- Die Schülerinnen und Schüler werden sich der Zeitgebundenheit historischer Aussagen (und Mythen) und der Möglichkeiten ihres Missbrauchs bewusst
- sind bereit, aktiv und kritisch am politischen Leben teilzunehmen

Fachbereich Geografie

2.2. Kenntnisse und Fertigkeiten

- Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten kennen humangeografische Konzepte und Themenfelder (z.B. zu Mobilität, Siedlung, Wirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit, Geopolitik)
- erfassen und beurteilen Wechselwirkungen zwischen natur- und humangeografischen Faktoren und kennen Konzepte und Perspektiven der integrativen Geografie
- verstehen globale Herausforderungen wie (...) den Klimawandel und erkennen damit verbundene globale, regionale und lokale Auswirkungen und Lösungsansätze
- erkennen die sozioökonomische Entwicklung als raumprägenden Faktor
- verstehen die zunehmende Verflechtung von staatlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Ebenen und die daraus resultierenden Veränderungen
- erkennen Geografie als raumbezogene Disziplin mit zahlreichen inter- und transdisziplinären Bezügen

2.3. Haltungen

- Die Gymnasiast:innen interessieren sich für ihren Lebensraum und die Vielfalt der natürlichen und kulturellen Erscheinungen
- begeistern sich für die Schönheit der Welt und die vielfältigen Lebensweisen

Fachbereich Bildnerisches Gestalten

2.1. Kenntnisse und Fertigkeiten

- Können Werke bildender und angewandter Kunst in ihren geistesgeschichtlichen Zusammenhängen verstehen und verorten

2.2. Fertigkeiten

- Maturandinnen und Maturanden bemühen sich um eine differenzierte Wahrnehmung (visuell, räumlich, taktil, auditiv, kinästhetisch)

Praktische Vertiefung: Ortsbegehung

Als Ergänzung zu der im Unterricht erarbeiteten theoretischen Auseinandersetzung bietet sich eine praktische Vertiefung an. Durch die Begehung des Platzes lässt sich die räumliche Dimension der Schauplätze erfahren und lädt zu praktischen Übungen wie auch zu konkreten Fragestellungen vor Ort ein.

Die Bedeutung des öffentlichen Raumes lässt sich besonders gut an dem Kunstwerk „Texas“ (vom Künstlerduo Haus am Gern, mehr Infos [hier](#)) studieren. Die umzäunte Trockengras-Wiese am Rande des Platzes wirft grundsätzliche Fragen nach der Rolle von Kunst und Ästhetik auf und lädt dazu ein, sich durch aktive Beobachtung den Raum anzueignen. Gestalterische Grundlagen wie das zeichnerische Erfassen von Innen-, Aussen- und Zwischenräumen können vor Ort geübt und spielerisch erprobt und erweitert werden.

- Entspricht Texas in den Augen der SuS einem Kunstwerk? Warum ja/nein?
- Was für andere Kunst im öffentlichen Raum kennen die Sus?

Empfehlenswert sind auch Videoübungen vor Ort: Wie würden die Schülerinnen und Schüler diesen Ort filmisch festhalten? Aufgabe: JedeR wählt eine bestimmte, fixe Perspektive und macht eine einmütige Aufnahme.



Texas von Haus am Gern, Aufnahme 2022 © Haus am Gern

Anhang I

Geschichte des AJZ Coupole

Textquelle: <https://www.aoc.ch/de/article/chessu-story/>

"Dr Chessu, la Coupole"

In der Coupole finden jährlich 120 - 150 öffentliche Veranstaltungen Konzerte, Partys, Theater und Kleinkunst statt. Das vielfältige, kulturelle Angebot lockt während den zehn Veranstaltungsmonaten Besucher*innen aus der ganzen Schweiz an. Daneben wird die Coupole als wöchentliches Übungs- und Kurslokal verschiedener Vereine und Gruppierungen genutzt. Auch einmalige Nutzungen für Kunst- und Kulturprojekte finden ihren Platz.

Die Entstehung des AJZ 1971 - 1975

An einer Solidaritätsdemo mit der Zürcher AJZ-Bewegung im Juli 1968 taucht zum ersten Mal die Forderung nach einem autonomen Jugendzentrum in Biel auf. Nicht einmal drei Monate später beschliesst der Gemeinderat den vorläufigen Erhalt einer der beiden stillgelegten Gaskuppeln. Nach zähen und schwierigen Verhandlungen beginnt zwei Jahre später eine langwierige Umbauphase. Der bis dahin industriell genutzte Gaskessel wird von 1971-75 von Jugendlichen in Eigenregie umgebaut und in den Folgejahren zum Dreh- und Angelpunkt der ersten Veranstaltungen, verschiedener Arbeitsgruppen sowie der Selbstorganisation der „Autonomen“.

Mehr Raum in den 80er Jahren

Im Winter 1980/81 erlebt der Gaskessel temporär einen 24h-Betrieb und der Ruf nach weiteren Räumlichkeiten wird laut. Die Stadt Biel stellt nach einer Besetzung der Elfenau-Fabrik dem AJZ die Villa Fantaisie zur Verfügung. Praktisch zur selben Zeit startet das Sleep-In als Tätigkeitsgruppe des AJZ seinen Betrieb. Weitere Projekte werden angerissen und ein wachsendes soziokulturelles Netzwerk um das autonome Jugendzentrum entsteht. Der Gaskessel entwickelt sich immer mehr zu einem belebten und kulturell breit ausgerichteten Veranstaltungsort. Nach fast 20 Jahren reger Nutzung stösst die Lokalität allerdings immer mehr an Grenzen. Renovationsbedürfnisse werden sichtbar und finanzielle Unterstützung von der Stadt gefordert.

Chessu-Reno 1993 - 1996

An den Kulturwochen 1993 finden friedliche Demonstrationen für die Renovation des baufälligen Gaskessels statt. Schliesslich gelingt es der Bieler Bevölkerung den Stadtrat davon zu überzeugen, dass die kulturelle Stätte „Gaskessel“ sowie die sozialen Institutionen des AJZ-Netzwerks für die Stadt Biel von grosser Bedeutung sind. Mit dem gesprochenen Umbaukredit der Stadt kann der Gaskessel in den Jahren 1994 - 96 renoviert werden. Seither verfügt "dr Chessu/la Coupole", wie die BielerInnen den Gaskessel liebevoll nennen, über einen ringförmigen Anbau sowie eine gepflegte Aussenanlage.

Umbau / Erweiterung Villa ab 2008

Nach nunmehr 20 Jahren des intensiven Kulturbetriebes werden Forderungen nach einer leistungsstärkeren Lüftung, neuen WC-Anlagen und mehr Lagerraum laut. Sanierungsmassnahmen sollen zusammen mit einem Anbau (Erweiterung) als Raum-Ersatz für die vom Abbruch durch das Bauvorhaben „Esplanade Nord“ bedrohten Räumlichkeiten der Villa Fantaisie umgesetzt werden.

Im 2008 heisst der Stadtrat eine Motion gut, die den Standort des Chessu zementiert und die Planer beauftragt den Chessu in das Grossprojekt Esplanade zu integrieren. Der Gemeinderat sichert dem AJZ zu, dass ein Ersatz für die Villa Fantaisie sowie Lärmschutzmassnahmen und Betriebsoptimierungen des Chessu in Form eines Bauprojektes erstellt werden können, der Stadtrat spricht einen Kredit von 2.8 Mio CHF für die Arbeiten.

In der Detailplanung zeigt sich rasch, dass dieses Geld nicht ausreicht, um die Bedürfnisse des AJZ an den Umbau zu erfüllen. Das Projekt wird aufs absolut Nötige reduziert, gleichwohl beträgt die voranschlagte Bausumme über 5 Mio CHF.

Es startet eine langwierige Suche nach zusätzlicher Finanzierung. Dank grosszügiger Unterstützung des Lotteriefonds Kanton Bern, verschiedener Stiftungen und einer gross angelegten Crowdfunding-Aktion kann die Finanzierung schliesslich gesichert werden. Die Bauarbeiten starten im Herbst 2021.

Ende 2023 wurde der Umbau mit der Wiedereröffnung der Coupole abgeschlossen.

Die Coupole, oder wie es in Biel gerne heisst, der Coupole, ist das älteste AJZ der Schweiz.

Anhang II

Geschichte des Palais des Congrès (Kongresshaus)

Textquellen:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Kongresshaus_\(Biel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kongresshaus_(Biel))

<https://ctsbiel-bienne.ch/kongresshaus/>

Das Kongresshaus im Stadtzentrum von Biel gehört zu den architektonischen Highlights der Stadt. Mit seinen verschiedenen Sälen und Workshop-Räumen bietet es Platz für Events mit bis zu 1'200 Personen. Es wurde 1961 bis 1966 von Max Schlup entworfen und in den Jahren 2000 bis 2002 von Rolf Mühlethaler renoviert. Sein Hängedach zählt zu den grössten Europas.

Im Zentrum der Bieler Neustadt, umschlossen von der Zentralstrasse, der Güterstrasse, der Murtenstrasse und der Silbergasse, befindet sich das Kongresshaus mit dem Hallenbad im Südwesten und dem Verwaltungshochhaus an der Silbergasse. Im Norden und Westen liegen die Blockrandbebauungen des Bahnhofsviertels. Der Haupteingang liegt im Südosten des Grundstücks. Eine Freitreppe erschliesst die erhöht angeordneten Eingangsportale. Der Baukörper des Hauses darüber ist aufgeständert. Im Osten liegt die «Place de l'Esplanade», ein Platz mit Unterkellerung für die Tiefgarage.

Bereits in den 1930er Jahren entwickelte die Stadt Biel erste Konzepte zur Bebauung des Areals. Als dann die Eidgenössische Sport- und Turnschule in Magglingen gebaut wurde, handelte man die Errichtung eines Hallenbades in Biel aus. Aber erst im Jahr 1954 führte die Bauverwaltung einen öffentlichen Projektwettbewerb durch. Da die Tonhalle in der Rüschi-Strasse 1958 abgebrochen werden sollte, bestand auch hier Baubedarf. Der Theaterverein Biel pochte 1956 auf die Errichtung eines Konzertsaales mit 1600 Plätzen sowie eines weiteren Versammlungsraumes für 1200 Personen. Die Ausschreibung des folgenden Architekturwettbewerbes forderte die Unterbringung dieser Funktionen gemeinsam mit Verwaltungsnutzungen. Den Wettbewerb gewann der Architekt Max Schlup, der weiter planen durfte. Die Bieler Stimmberechtigten stimmten dem Projekt im Juli 1959 zu und im Frühjahr 1960 war Baubeginn. Das Hochhaus, das auch einen für die Regeneration des Wassers im Hallenbad notwendigen, hoch gelegenen Wasserspeicher enthielt, wurde 1965 eröffnet. Das Hallenbad wurde 1966 fertiggestellt. Das dynamische, geschwungene Hängedach gehörte bei seiner Erbauung zu den grössten Konstruktionen dieser Art in Europa.

Die Kostensteigerungen des Projektes waren gewaltig. Die damals sehr hohe Inflation sowie nachträgliche Projektänderungen führten zu einer Kostenverdopplung gegenüber der ursprünglichen Kalkulation. Dennoch wurde das moderne Bauwerk mit dem geschwungenen Dach und dem 17-stöckigen Hochhaus zu einem Symbol der Stadt und des Wachstumsglaubens der 1950er und 1960er Jahre, wobei für Biel mit Einwohnerzahlen zwischen 85'000 und 100'000 Personen im Jahr 2000 gerechnet wurde (zum Vergleich: 48'655 Einwohner wurden im Jahr 2000 tatsächlich erreicht). Der Saal des fertiggestellten Gebäudes fasst bei Konzertbestuhlung 1300 Personen, den Vereinssaal können bis zu 300 Personen nutzen. Das Foyer dient auch als Ausstellungshalle.

Nach dreissig Jahren kündigte sich der erste grosse Sanierungsbedarf an. Das Konzept wurde in einer Volksabstimmung 1996 abgelehnt. Vier Jahre später wurde ein angepasstes Konzept angenommen. Die Haustechnik und das Gebäude wurden in den Jahren 2000 bis 2002 und unter Erhalt der ursprünglichen Architektur teilweise modernisiert. Der Architekt Rolf Mühlethaler führte diese Instandsetzung durch. Seit 2003 steht der Baukomplex unter Denkmalschutz.

Im Sommer 2025 wurde von der Stadt Biel das Projekt „Fullviel“ lanciert. Das Projekt „gibt dem Kongresshaus seine ursprüngliche Bestimmung zurück und lädt die Bieler Bevölkerung ein, sich dort zu treffen und aussergewöhnliche Erlebnisse zu teilen.“ (siehe <https://ctsbiel-bienne.ch/events/fullviel-wenn-das-kongresshaus-zum-spielplatz-einer-ganzen-stadt-wird/>)

Anhang III

Vision Esplanade (2023) by Studio WOW

-> Textquelle / siehe <https://studiowow.ch/de/projekte/vision-esplanade/>

„Die Esplanade Vision bietet eine vielseitige und alltägliche Nutzung des Platzes. Indem sie auf dem Vorhandenen aufbaut, belebt diese kostengünstige Lösung den Ort und entspricht den heutigen städtischen Anforderungen in Zeiten des Klimawandels und begrenzter finanzieller Ressourcen. Die Esplanade wird zu einem Ort der Begegnung und Geselligkeit. Ein Leuchtturm im Herzen der Stadt der Möglichkeiten.

Texas akklimatisiert sich.

Gras, Stauden, Sträucher und schließlich Bäume entwickeln sich allmählich in dem Kunstwerk mit dem Titel „Texas“. Was dort Wurzeln schlägt, wird vom Boden angeboten und durch die Bewegungen des Windes ergänzt. Geschützt durch den weißen Zaun gedeihen Flora und Fauna im Herzen der Stadt, und nach und nach entstehen neue Lebensräume. Sanfte und kontrollierte Eingriffe verhindern, dass sich problematische Arten etablieren, während sie so wenig wie möglich in den kreativen Prozess der Natur eingreifen. Eine Initialpflanzung kündigt den Wandel an und garantiert Sichtbarkeit vom ersten Moment an. Die Skulptur „TEXAS“ verwandelt sich und stellt einen echten Mehrwert für die Stadt, die Bevölkerung, die Strukturvielfalt und das Stadtklima dar. Auf durchaus symbolische Weise wird die Natur durch den bestehenden Zaun gezähmt. Die sehr intellektuelle doppelte Leere (Platz und Kunstwerk) wird durch das Thema der Beziehung zwischen Mensch und Natur ersetzt. Das Kunstwerk entwickelt sich von einem Selbstzweck zu einem kollektiven Nutzen. Dies könnte nicht aktueller sein.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Tribünen, um die Natur und ihre Entwicklung zu beobachten. Während die Pflanzen wachsen, verändert sich das Verhältnis des Beobachters zum beobachteten Objekt. „TEXAS“ nimmt eine andere Dimension an, passt sich an und akklimatisiert sich an seine Umgebung. Eine reiche Komposition statt einer trockenen Wiese mit Stufen, kühlende Bäume statt sengender Hitze und Wasserreservoirs (Schwammstadt) statt trockenem Ödland. Der Platz erhält so neue Proportionen und eine klare Grenze zur Rue de l'Argent. Die Situation der umliegenden Wohngebäude wird verbessert.

Strukturieren Sie die Esplanade mit Bäumen.

Die beiden auf dem Platz angeordneten Baumgruppen unterteilen den Raum in drei Zonen. Dadurch wird die Lebensqualität auf dem Platz deutlich verbessert. Die Bäume spenden Schatten, lenken den Blick und weisen den Randgebäuden Unterräume zu. Die Nutzung für Großveranstaltungen wird nicht beeinträchtigt. Mit der wachsenden Vegetation des Kunstwerks „TEXAS“ wird der asphaltierte Teil der Esplanade für den täglichen Gebrauch redimensioniert und aufgewertet.

Spielplatz auf der Esplanade Laure-Wyss.

Auf dem begrünten Teil des Platzes werden Nutzungen angeboten, die mit der städtischen und verkehrlichen Umgebung vereinbar sind. Sie beleben somit diese große Fläche. Die Intensivierung der Vegetation bietet hier mehr Schatten, strukturiert den Raum und schafft so Orte von hoher Qualität. Street Workout, Tischtennis, Boule, Fußball und Beachvolleyball sind kompatibel und ziehen Menschen an. Sportliche Aktivitäten mit Bewegung tun gut, ermöglichen Begegnungen und fügen sich nahtlos in den Ort, die benachbarten Wohngebäude, das Altersheim und die Sporthalle der Esplanade ein. Das Leben auf der Esplanade Laure-Wyss wird dichter. Ein Ort, der für alle offen ist.“



Interview avec mit **Florian Eitel**



deutsch

Florian Eitel ist Historiker und Kurator am Neuen Museum Biel. Er begleitete die Entwicklung des Films als historischer Berater.

Wie würdest du einer fremden Person den Charakter der Stadt Biel beschreiben?

Biel ist die globalste Stadt der Schweiz. Ein Nebeneinander von Menschen unterschiedlichster Kulturen, Lebenssituationen und Interessen. Biel ist wirtschaftlich und kulturell global ausgerichtet, behält dennoch seine Eigenart. Vielleicht ist Biel die verdichtete

Kein Baum spendet Schatten. Der motorisierte Verkehr sowie wie die wenig ansprechende Architektur links und rechts der Esplanade laden nicht gerade zum Verweilen ein. Dies war auch früher so, als der Platz nie leer war. Früher standen dort ein Gaswerk, Industriebetriebe wie Giessereien, die Drahtwerke. Kaminrauch lag in der Luft. Daneben lag das Italiener- und Armenviertel der Cité Marie, eine No-Go-Area für die meisten Bieler*innen. Auch hier Gegensätze dicht auf dicht. Die leere und nicht wirklich kohärent bzw. längerfristig durchdachte Esplanade ist ein Produkt der Deindustrialisierung. Sie wird wohl noch lange ein städtebauliches Provisorium sein.

Inwiefern hat sich die Rolle der Coupole über die Jahre gewandelt?

Die Coupole verwandelt sich architektonisch, musikalisch und dennoch bleibt sie als ältestes AJZ der Schweiz dem Gründergeist verpflichtet. Eine Insel der kulturellen, politischen und sozialen Alternative, ein Labor der Selbstverwaltung umgeben von einem staatlichen und kapitalistischen Meer. Auch Leute, die nie in die Coupole gehen, finden diese gehöre zu Biel. Erstaunlich wie es der Chessu durch den ganzen ökonomischen, demographischen und urbanistischen Wandel geschafft hat, noch da steht, immer neue Generationen von Jugendlichen zur Teilhabe motiviert, ohne seine Seele zu verlieren. Die Coupole steht wie ein Mahnmal in der kapitalistischen Entwicklung Biels und zeigt: Es ginge auch anders!

Das Kongresshaus als Symbol für den Fortschrittsglauben oder überteuertes Betonmonster steht immer wieder im Zentrum von politischen Debatten. Wie schätzt du die

Rolle und den Wert des Kongresshauses aus heutiger Sicht ein?

Das Kongresshaus ist ein unzertrennbarer Teil von Biel. Es erregt hitzige Debatten, was aber nichts anderes als ein Beweis dafür ist, dass es Teil der Bieler Seele ist. Die Architekt*innen beschwören es als ästhetischen und konstruktivistischen Meilenstein, Konzertbesucher*innen assoziieren mit ihm musikalische Höhepunkte, (ehemalige) Kinder verbinden es mit dem Schwimmkurs und tollkühne Wasser-

«Warum nicht aus dem Loch ein riesiges oberirdisches Schwimmbad mit ganz vielen Bäumen darum bauen?»

rutschbahnfahrten ins Schwimmbekken. Andere sehen darin schlicht ein praktischer Ort im Zentrum, um darin zu arbeiten, ins Fitness oder in die Sauna zu gehen. Für mich als Historiker ist der Bau ein Zeitzeuge. Er steht für den (unbegrenzten) Bieler Fortschritts- und Wachstumsglaube nach dem Zweiten Weltkrieg und für die tiefgreifende Wirtschaftskrise wenige Jahre nach der Eröffnung. Demnächst wird das Kongresshaus für eine Finanzierungskrise der Stadt stehen, denn die Instandhaltung sowie der Betrieb sind sehr teuer. Kurz: das Kongresshaus ist Biel, ob wir wollen oder nicht.

Themen wie Stadtklima und Ökologie sind in den letzten Jahren vermehrt auch in der Politik angekommen. Wie beurteilst du diese Entwicklung im Bezug auf das Potential der Stadt Biel und insbesondere im Bezug auf die Place de l'Esplanade?

Nichts ist für die Ewigkeit gebaut.

Zum Beispiel das Parkhaus: gebaut aus angeblicher Notwendigkeit und akutem öffentlichen Interesse. Die Decke des Parkhauses ist jedoch auch der Boden der Esplanade, der Stadt. Asphalt public, eben. Um die Kosten des horrend teuren Parkhaus einigermaßen im Rahmen zu halten, hat man es nicht noch tiefer gebaut und die Decke dünn behalten. Die Kehrseite des Primat des Individualverkehrs: Für den Hummus von Bäumen hat es keine Platz mehr, die Esplanade ist eine brennende Asphaltwüste. Die Zeit spricht jedoch für die Bäume. Vielleicht wird es in 20 Jahren kein Bedürfnis mehr für ein Parkhaus geben und man kann dessen Decke aufreissen. Warum nicht aus dem Loch ein riesiges oberirdisches Schwimmbad mit ganz vielen Bäumen darum bauen? Die Wasserrutschbahn würde vom Dach (oder gar dem Turm!) des Kongresshauses in den Pool gelangen. So könnte Biel wieder Schlagzeilen als visionäre und gleichzeitig pragmatische Stadt machen. On verra.

Biel/Bienne, Juli 2025

«Biel ist die globalste Stadt der Schweiz.»

Schweiz im Kleinen. Und dennoch ist die Stadt einzigartig: Nennen Sie mir eine andere Stadt, wo gegenüber eines Weltkonzerns wie der Swatch/Omega, die Alternativszene auf der Gutzellen fernab von ökonomischen Zwängen sich verwirklichen kann?

Welche Bedeutung hat das Gebiet der Esplanade für die Stadtentwicklung von Biel?

Die Esplanade ist Zentrum und Hinterhof zugleich. Sie liegt wenige Meter neben dem repräsentativen Zentralplatz über der Schüss, das historische Postkartensujet der Stadt. Auf dem Zentralplatz trifft man sich, trinkt Kaffee, kauft ein oder geht zur Bank. Man hält sich (lange) auf und verweilt gerne. Im Gegensatz dazu ist die Esplanade Ort des ständigen Wandels, der Umbrüche, wo man nicht flaniert. Man geht durch, haltet kaum an.



Trailer ASPHALTE PUBLIC



Kontakt und weiterführende Informationen

Distribution: Mythenfilm und hiddenframe GmbH

Maria Beglerbegovic (Kordinatorin Schulvorstellungen)

078 624 14 63

Gregor Frei (Produzent)

gregor.frei@hiddenframe.ch

079 510 32 88

www.asphaltpublic.ch